Hinterhöfe

Autor(en): **Amor, N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-495762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinterhöfe

Wie gut, daß große Städte Hinterhöfe haben,
Mit stillen Schattenwinkeln, fast wie auf dem Land.
Wo junge Hunde noch nach Mäuselöchern graben –
Denn hier gibt's ungeteerte Erde, Gras und Sand!

Manchmal ein altes, holprig Pflaster auch,
Doch zwischen seinen Steinen wuchert Kraut.
Gleich nebenan wächst Kopfsalat und Lauch,
Von Pensionierten sorgsam angebaut.

Dort steht im Rost die alte Regentonne –
Es gluckst zuweilen, wie im Froschenteich.
Vom kleinen Himmelsviereck strahlt die Sonne
Und badet frischgewaschne Wäsche bleich.

Aus offnen Fenstern blinzeln die Fassaden
Der Häuser sich vertraulich nahe zu.
Vorn gilt Gardine und geschlossner Laden –
Hier hinten aber steht man du auf du!

Die kleinen Kinder spielen mit den Katzen,
Die größern üben sich im Seilespringen.
Es plätschert nebenher ein Frauenschwatzen,
Aus Küchenfenstern hört man Mädchen singen.

Benzingestank, Motorenlärm sind ferne –
Man glaubt es kaum, so mitten in der Stadt.
Wie gut, daß manche Großstadt-Mietskaserne
Noch einen Hinterhof zu bieten hat.

N. Amor

Jää, das isch si dänn!

Splitter

Je weniger du vom Nächsten erwartest, um so angenehmer ist ihm deine Gegenwart.

Mit jeder Dummheit wird man ein bißchen gescheiter.

Zieh mir erst einmal den Dorn aus meinem Fuß, dann magst du über meine Unvorsichtigkeit schelten!

Die *Wahrheit* wird mit Füßen getreten, wenn man sie am Boden liegen läßt.

Viele Leute sehen die Tugend mehr im ‹mäßig Trinken› als in der Enthaltsamkeit.

Die im Trüben fischen, hüten das Geheimnis ihres Gewässers.

Mit den Ratschlägen ist es wie mit den Wegweisern; sie zeigen uns die Richtung, aber - - - marschieren müssen wir selbst.

Die besten Augen hat der Neid, er sieht *alles*.

Wer wenig besitzt, ist um so weniger besessen.

Zeige nicht jedem deine Pläne, sonst siehst du ihre Kopien.

Meide das Feuer, wenn du keinen Rauch erträgst.

Oft muß man die Ohren schließen, um wieder einmal *recht* zu hören.

Robert Schaller